

Grundstücke Leipziger Straße Nr. 11 (157 D) zugänglich und wird vom Hause Niedermeisa, Dorfstraße Nr. 1 in seinem Untergeschosse umfaßt.

Der rechteckige 2,94 : 3,40 m im Lichten messende nach innen offene Turm (Fig. 700 und 701) hat zum Teil Eckquader. Das Erdgeschoß des jetzt als Abort eingerichteten Turmes ist als Abortgrube unzugänglich. Der obere bis zur Höhe des angebauten Stalldaches in Backstein ausgeführte Teil stammt aus neuerer Zeit. Schießscharten oder sonstige Öffnungen sind nicht erkennbar.

Die anschließende nach Westen verlaufende Mauer ist, soweit sie nicht durch Anbauten verdeckt ist, gut erkennbar.

Zwei weitere Türme verteidigten die Nordfront; sie waren bereits 1558 ohne Dach und anscheinend verfallen. Die Nordfront endete am Fuße des Ostbaues der Albrechtsburg, die Berglehne hier abschließend, die als Tiergarten bezeichnet wird. Die Erhaltung dieses Mauerteiles kam dem Erb- und Prokuratoramt zu, es war dieser also nicht städtisch.

Man hat mithin, wenigstens für das Mittelalter, die Wasserburg als eine Sperre der Straße längs der Elbe und als Rückhalt für die Zollbewachung des Stromes zu betrachten, nicht als Deckung einer Straße. Eine solche, die den Stadtteil beiderseits öffnet, erscheint erst etwa seit dem 17. Jahrhundert nach Durchbruch der Mauer gegen die Meisa. Denn früher war ein Verkehr längs der Elbe nur mit Umgehung der Wasserburg möglich und hatte keinen unmittelbaren Zugang zur Elbbrücke.

Der Wohnhausbau.

Entgegen der vielfach vertretenen Ansicht, daß die Wasserburg der älteste Teil der Stadt sei, erscheint diese sowohl in ihrem Grundplane, wie in ihrer Bebauung — auch nach alten Stadtansichten — als eine dörfliche Anlage. Bauten von geschichtlicher oder künstlerischer Bedeutung haben sich nicht erhalten. Das ganze Gebiet ist auch heute noch, obgleich es jetzt von der Straße nach Leipzig durchzogen wird, nur in bescheidenem Maße bebaut. Die Häuser bestanden auch im 18. Jahrhundert nach den erhaltenen Abbildungen aus ländlichen Wohn- und Wirtschaftsbauten und bestehen teilweise noch heute aus Fachwerkbau über massivem Erdgeschoß.

Der Schützenschatz.

Schild, in Silber getrieben, Teile vergoldet, 142 : 187 mm messend. Ouales, gebauchtes Feld mit der Darstellung eines Scheibenschießens. Der Rand in Barockformen, mit Gehängen; unten ein Pokal. Oben bez.:

Inelytae Misenen / sum Civitati in Virtutis / Incitamentum, ac sui

Memori / am D. D. D. Joh: Melchior Schlim- / pert d: 21. Sept:

MDCCXXV.

Gemarkt mit dem Zeichen des Dresdner Meisters Christian Gottfried Müller. Vergl. Rosenberg Nr. 1167.



Schild, Silber, 110 : 129 mm messend, mit befestigter vergoldeter Krone, die gravierte Palmzweige umgeben. Bez.: